

JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Vierzehnter Jahrgang.

N^o. 79.

Januar.

1866.

Zur Biographie
des *Caryocatactes guttatus* Nilson.

Von
F. Boie.

Im September und October 1864 war die Zahl der die cimbrische Halbinsel durchstreifenden Nussheher nicht unbedeutend. Mehrere wurden in Dohnen gefangen und hatte ich einen in ein geräumiges Bauer gesteckten zu beobachten Gelegenheit.

Seine Haltung entsprach den Brehm'schen Mittheilungen über solche. Daneben zeigte er sich als ein munterer, sich viel bewegender, oft und viel trinkender Vogel und sehr gefräßig. Er verzehrte Weizen, die Beeren von *Sambucus* und *Sorbus*, Eicheln, Bucheckern, Spinnen, Fliegen, Stücke Fleisch und was das Haus sonst darbot, mit Vorliebe rohe Kartoffeln, sehr begierig die Kerne von Haselnüssen, die er zerstückelte und in sehr kleinen Bissen verschlang. So machte er es auch mit ganzen, gab sie aber bald wieder von sich und zeigte sich, sie aufzuhacken, ganz unvermögend. Beim Versuche, diess zu bewerkstelligen, suchte er sie gleich den Kartoffeln etc. meisenartig mit den Klauen zu fixiren. Sein Bemühen, sie und andere Speise ins Bauer oder in seinem Trinknapfe zu verstecken, wiederholte sich oft und pflegte er alles nicht-Essbare, was in seinen Bereich kam, über dem Versteckten aufzuhäufen. Ich vermuthete, dass der Möglichkeit, sie aufzuhacken, ein Macerirungsprozess im Vormagen voran gehen müsse. Periodisch schrie er viel und laut, mit einem Accente, der dem des Hehers fast glich. Leisere Töne, die er von sich gab, waren glucksend, singend, murmelnd und sehr mannigfaltig. Schlafend verberg er den Kopf meist unter den Rückenfedern.

Epoche in seinem Verhalten machte die Vorlegung von Zapfen von *Pinus cembra*, auf die er sich mit allen Zeichen des Bekanntheits mit diesem Producte stürzte. Er hielt sie mit den Klauen fest, bewirkte durch Schnabelhiebe, dass die die Frucht deckenden Schuppen zurücksprangen und gelangte so zur Kerndecke, die er durch Zusammenpressen der Kiefern meist zerbrach. Dies geschah mit einem sehr bemerkbaren Geräusche unter bemerkbarer Einwirkung seines Höckers am Unterkiefer. Mitunter verschluckte er deren Kerne mit der Schale, erstere aber unzerstückelt. Mit den Zapfen anderer Coniferen verfuhr er auf ähnliche Weise und konnte sich Tage lang mit dem Aufklauben derselben beschäftigen, so wie mit der Zerstückelung auch anderer ihm vorgeworfener Gegenstände, wie Holz, Stengel allerlei Art und von Artefacta. Dabei machte er den Hals lang, beugte ihn weit nach hinten und liess den Schnabel geräuschvoll auf den vorliegenden Gegenstand einwirken. Später wurden ihm auch Wallnüsse, Kastanien, zerstückelte Pflaumenkerne gereicht, von denen er auch die kleinsten Partikeln mit der Schnabelspitze aufhob. Knochen, an denen noch etwas Fleisch, gebraten oder roh, wurden von ihm rein gehackt und veranlasste mich zur Probe, wie er mit einem eben getödteten Sperlinge verfahren werde. Der Erfolg war, dass er ihn in weniger als einer Viertelstunde mit allen Knochen und Federn bis auf einige der Schwungfedern ganz verschlungen hatte. Unmittelbar nach diesem Mahle stürzte er sich auf einen lebendig zu ihm ins Bauer gesetzten, ward seiner bald Herr und verzehrte auch ihn, den zweiten im Verlaufe einer halben Stunde. Nach reichlicher Sättigung mit Fleisch wandte er sich wiederum vegetabilischer Kost zu. Mit seinem Schnabel kehrte er ihm ins Bauer gelegtes dürres Laub um und liess mich vermuthen, dass er sich desselben auch zum Abspalten von Rinden bediene. Die Weizenkörner nahm er hastig einen nach dem andern wie ein hühnerartiger Vogel auf.

Aus dem Bauer entkam er verschiedentlich und benahm sich im Zimmer ohne Ungestüm und ganz so, als ob er solches längere Zeit bewohnt, machte keinen Versuch, durch die Fensterscheiben zu kommen und kehrte freiwillig in seinen Käfig zurück. Fremde betrachtete er mit Misstrauen und schien durch die Wärme im geheizten Zimmer nicht belästigt. Im Februar begann er allerlei Evolutionen, drehte sich flatternd nach allen Richtungen und schien von einem Uebermaass von Wohlsein besessen. Vor sein geöff-

netes Bauer gestellte Gefässe mit Wasser benutzte er zum Baden und machte sich dabei ganz nass. In der ersten Hälfte des April begann er sich zu mausern und verlor sowohl Schwung- als Ruderfedern. Seine Munterkeit war in dieser Zeit nicht alterirt.

So weit reichen meine Beobachtungen, die ich nicht fortsetzen konnte, nachdem ich meinen Vogel an den zoologischen Garten in Hamburg abgegeben, wo derselbe Mitte Juli gestorben ist.

Vorstehendes successive zu Papier gebrachte war an die Expedition des Journals für Ornithologie beabsichtigtermassen einzusenden versäumt worden, als mir eben durch die Güte des Autors die neueren Beobachtungen des Herrn J. C. H. Fischer über die Fortpflanzung unseres Vogels, publicirt in der Naturhistorik Tidskrift 1862 p. 60, 1863 p. 1 und 1864 p. 1, zur Hand kommen und das, was ich wahrgenommen, theilweise erklären und ergänzen.

Die frühe Mauser meines *Caryocatactes* wird, wofür ich sie zu halten geneigt war, nicht mehr als ein Product der veränderten Lebensweise in der Gefangenschaft betrachtet werden dürfen, weil er nach jenen Mittheilungen im März Eier legt und schon am 23. März flügge Junge hatte.

Im Widerspruche mit seinem Namen sah ich unsern Vogel im Herbst und Winter ausser Stande, Nusschalen zu eröffnen, und lese nun, dass gedachter Herr und dessen Begleiter, die um seiner Willen wiederholt von Kopenhagen nach jener Insel reiseten, in der Nähe seines Nestes eine Menge Schalen von Nüssen fanden, die alle sichtbar durch einen Hieb auf das spitze Ende gespalten waren, dem Colorite nach im Winter nicht der freien Luft ausgesetzt sein können auch aus der Ferne hergeschleppt sein mussten.

Im Tannenwalde, woselbst die gesuchten Nester am Stamme von solchen Tannen standen, deren untere Zweige verdorrt, befanden sich keine Nussbüsche, sondern erst in weiterer Entfernung. Der oesophagus erlegter Jungen enthielt Reste solcher und liegt daher die Annahme nahe, dass sie die alten Vögel aus Verstecken herbeigetragen, in denen sich die frische Farbe ihrer Oberfläche erhalten konnte. Dass *Caryocatactes* sich für den Winter mit Nüssen verproviantire und zu deren Transport mit einer Kehltasche versehen sei, hatte bereits Pallas bemerkt. Ich sah ihn mehrere derselben nacheinander verschlucken, und bleibt mir noch

zu erklären, wodurch er im Frühling Nüsse zu spalten befähigt werde? Die Antwort „durch Veränderungen in der Substanz der eben im Frühlinge durch Keime von innen zu sprengenden Nusschalen“ ist aber die einzige darauf zu ertheilende.

Fischer theilt annoch mit, dass der Forstbeamte in der grossen Bornholmer Holzung die dort als Standvögel weilenden Paare den Winter über zutraulich und geschwätzig gefunden, worauf sie sich von der Mitte März an nicht mehr sehen und hören lassen und erklärt es dieserwegen und weil solche so früh im Jahre brüten, für begreiflich, dass die Bemühungen um Nussäherei so lange erfolglos geblieben. Er selbst bekam im Mai die Eltern der von ihm erlegten Jungen kaum zu Gesicht und hörte sie nur einmal schreien. Zu bemerken ist, dass Tristram die von ihm beschriebenen Eier auch im März bekam und ist daher die Brütezeit in Savoyen und Bornholm dieselbe.

An die vorstehenden Mittheilungen reihen sich die von Collett, welche es für gemäss anzunehmen erlauben, dass solche auch im südlichen Norwegen aufzufinden sein werden. *Caryocatactes* ist auch dort Standvogel, verzehrt im Herbst Beeren von *Sorbus* und die in Dohnen gefangenen Vögel. Gedachter Autor bemerkt auch, leider ohne Angabe der Jahreszeit, in welcher diess wahrgenommen worden, dass er, einer *Sitta* gleich, Nüsse in Rindenspalten einklemme und mit einem Schnabelhiebe zerspalte.

Unbegreiflich ist mir, dessen Platz im Systeme anbelangend, dass sowohl Blasius als Bonaparte und Jerdon ihn mit dem *glandarius* und *infaustus* den Corviden einverleibt lassen, wovon ich ihn längst ausgeschlossen und der Familie *Garrulidae* mit den in Höhlen brütenden *Parus* untergeordnet. Collett macht sehr mit Recht auf die üppige Befiederung und sonstige Eigenschaften letzterer aufmerksam, die sie mit den andern nordischen Garruliden gemein haben. Auf letzteren Begriff lege ich so grösseres Gewicht, als ich ihn unter Beseitigung anderer Subdivisionen dem eines Vogels im Allgemeinen unmittelbar untergeordnet zu sehen wünsche.

Brunswieck bei Kiel den 8. October 1865.

*) Oversigt at Christiania Omengs ornithologiska Fauna. Christiania 1864.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [14_1866](#)

Autor(en)/Author(s): Boie Friedrich

Artikel/Article: [Zur Biographie des Caryocatactes guttatus Nilson. 1-4](#)